Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien u. Posen
und des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen
Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Sommersemester 1918 | Breslau, Mai 1918 | IX. Jahrgang Nr. 4.

VI.

28. Kriegsnummer. **Unsere Helden.**

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod:

(Siehe die Ehrentafeln in den Kriegsnummern 1—28 der Breslauer Hochschul-Rundschau.)

Corps Borussia (K.S.C.).
Reg.-Rat. Wilhelm **Senftleben**, (akt. 1898—), Hauptmann u. Batterieführer, Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. — † 1. 4. 18.

Corps Silesia (K.S.C.).
Referendar **Gerhard Ebert**, (akt. W.-S. 1909/10—S.-S. 11), Leutn. der Res., Eis. Kreuz 2. Kl. u. Sachsen-Meining. Ehrenmed. — † 24. März 18.
Herbert Salewsky, Feld-Unterarzt, (rec. 20. Januar 14). — † 16. April 18.

Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
Studienassessor Dr. **Franz Riegner**, (akt. 1902/03). Leutn. Feldart., Eis. Kreuz. † 13. April 1918.

Landsmannschaft Vandalia.
Dr. **Curt Ossig**, Stabs- u. Reg.-Arzt. (akt. 1896/97). † 22. April 1918.
A. H. **Anton Piltz**, akt. 1907/09. Ltn. u. Komp.-Führ., † Mai 1918.

Corps Neo Franconia. (R.S.C.)
i. a. C. B. **Gotthold Roehricht**, cand. med. (akt. 1911—13), Leutnant d. R. Inf.-Rgt. 64, Eisernes Kreuz 2. Klasse. — † 25. März 18 im Westen bei siegreichem Kampfe.

Sängerschaft Leopoldina.
i.a. Dr. chem. **Alois Steinich**, Leutn. d. R., Eisernes Kreuz 2. Klasse.
i.a. Studien-Ref. Dr. **Kurt Blaschke**, Leutnant d. R., Eisernes Kreuz 2. Klasse.
a. stud. med. **Alfred Struzina**, Sanitätsfeldwebel.
Sämtl. gef. in den letzten schweren Kämpfen i. West.

Akademischer Turnverein.
cand. math. **Heinz Pietsch**, Leutn. d. R., Eis. Kreuz 1. u. 2. Kl., Rettungsmed. a. B. — † April 1918.
Oberlehrer Dr. **Hans Kochan**, Kriegsfreiw., Gefr. — † 1. Mai 18.

Verbindung Wratislavia.
Kgl. Amtsr. **Gerhard Grospietsch**, (akt. W.-S. 03/04—S.-S. 05) Oberleutn. d. Res. u. Batterieführer Feldart. 6, Eis. Kr. 1. Kl. † 19. 4. 18.
Referendar Dr. **Hugo Dzialas**, (akt. W.-S. 09/10—S.-S. 11), Leutnant Feldart., Eisernes Kreuz 2. Klasse. — † 7. April 18.

Akad.-Landw. Verein Agronomia.
Rittergutsbes. **Willy Scholz-Buzita** Off. Stellv., E. K. 2. Kl. † 4. April 18.
Landwirt **Ludwig Göbel**, Leutn., Eis. Kreuz 2. Kl. — † Mai 18.

Kath. deutsche Studentenverbindung Winfridia.
stud. iur. **Karl Gorzel**, Leutn. u. Kompf., Eis. Kreuz 2. Kl.
stud. med. **Bruno Roßmann**, Leutn. u. Kompf., Eis. Kreuz 2. Kl.
stud. iur. **Clemens Coppenrath**, Leutn. d. R., Eis. Kreuz 2. Kl.
Sämtl. gef. i. d. letzten schweren Kämpfen i. Westen.

Philologischer Verein.
stud. phil. **Martin Triebs**, Leutnant d. R. — † 25. März 18.
cand. phil. **Max Pryczek**, Ltn. d. R., Eis. Kr. 1. u. 2. Kl. — † 4. 4. 18.

Akademisch-Rechtswissenschaftl. Verein.
Rechtsanwalt **Ernst Schlesinger**, (akt. 1901—1903), vermißt seit vor. Jahre. — †.

cand. chem. **Alexander Weinert**, **Corps Moenania Würzburg**, Universität Breslau 1909/10. Seit den Kämpfen bei Hollebeke 10. 11. 14. vermißt.

Studien-Assessor **Reinhold Schlamp**, Unteroffizier u. Offiziers-Aspirant, Eis. Kreuz 2. Kl. **Burschenschaft Teutonia Czernowitz**, Universität Breslau 1908/09. † Palmsonntag 24. März 1918 bei Arras.

Ehre ihrem Andenken!

Das Eiserne Kreuz und andere Auszeichnungen erhielten:

(Siehe Ehrentafel in den Kriegsnummern 1—28 der Breslauer Hochschul-Rundschau)

Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau

Geh. Justizr. u. Oberl.-Gerichtsr. Prof. Dr. *Fischer*
St. Gregoriusorden 2. Kl. mit Stern.

Prof. Dr. *Ulrich Gerhardt*, Priv.-Doz.
Eisernes Kreuz 2. Kl.

Prof. Dr. *Walter Herz*
Verdienstkreuz f. Kriegshilfe.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. *Herm. Küttner*
Hamburger Hanseaten-Kreuz.

Dr. *Oskar Erich Meyer*, Priv.-Doz.
Eis. Kreuz 2. Kl. am schwarz-weißen Bande.

Prof. Dr. *Carl Prausnitz*, Priv.-Doz.
Eisernes Kreuz I. Klasse und Ehrenkreuz des Fürstl. Hohenzollernschen Hausordens 3. Kl. mit Schwertern.

Prof. Dr. *Franz Xaver Seppelt*
Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Landsmannschaft Marcho-Borussia im A. L. C. auf der Marksburg (T. H.)

Eisernes Kreuz 2. Klasse:
a. F. *Kurt Richter.*
i. a. B. *Martin Klose.*
A. H. *Carl Dreetz.*
Österr. Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Kriegsdekoration:
A. H. *Kurt Hoffmann.*

Freie Burschenschaft Bavaria (T. H.)

Eisernes Kreuz I. Klasse:
M. Apfeld, Leutnant u. Batterieführer.
Eisernes Kreuz 2. Kl.:
E. Piepho, Leutnant.
Ing. *Fritz Reuter*, Unterzahlmeister.
Bulg. bronz. Verdienstmed. a. Tapferkeitsbande:
stud. ing. *W. Otto*, Freiwilliger Krankenpfleger.
Verdienstkreuz für Kriegshilfe:
Ingenieur *A. Schlepitzki.*
Ing. u. Fabrikbes. *Ludwig Meyer*, Hannover.

Corps Neo Franconia (R.C.S.)

Eisernes Kreuz II. Klasse:
A. H. Ingenieur *Otto Weidner*, Leutnant d. L.

Akademisch-Wissenschaftl. Verein.

Eisernes Kreuz I. Kl.:
Stabsarzt Dr. *Mühsam*
Eisernes Kreuz 2. Kl.:
Landsturmarzt Dr. *Breslauer*
Feldunterarzt *Glaser*
stud. phil. *Hackbarth*
Kriegsgerichtsrat Dr. *Süßmann.*
Ass. Arzt Dr. *Wolff*, Neustadt
Eisernes Kreuz am weiß-schwarzen Bande:
Kriegsgerichtsrat Dr. *Brock.*
Rote Kreuz-Med. u. Sächs. Verd.-Kreuz:
Dr. *Zimmermann*
Sächsisches Verdienstkreuz:
Dr. *Cohn.*

Achtes Kriegssemester.

Wieder ist es Frühling, bunter Maientag mit lachendem Sonnenschein geworden, die Natur herrlich und neu zum Leben erwacht, und dennoch alles so anders!....

Namenloses Elend ist über die Welt gekommen, und die Menschen sterben; verheißungsvolle Blüten des Lebens werden geknickt, grauer Kummer jagt übers blütenduftende, knospende Land! Unerhörte Taten geschehen an der Front, aber auch Herzblut der Besten unseres Volkes fließt in Strömen auf der Walstatt.

Ach, wie manchem ist die tödliche Kugel ins kampfesfrohe Herz gesprungen! Wie viele Kerngestalten, denen im Tiefsten ihrer Seele angeborene Vaterlandsliebe glühte, sind als Vorkämpfer in hartem, zielbewußtem Ringen, das Opfer ihres Selbst bringend und als Überwinder an ihres Zieles Größe glaubend, einer großen Tat Vollbringer an der Schwelle des Sieges gefallen!

Jauchzend, in hellen Scharen eilten sie, die den Geist von 1914 verkörpern, zu den Fahnen, schlugen und gingen fröhlich drauf los, und als der Krieg, nicht abreißend, jahrelang weiter wütete, kämpften sie, getreu ihrem Schwur, schweigend fort, schleppten unermüdlich Tornister, standen im tiefsten Schmutz und ärgsten Wetter ihren Mann, lagen in größter Kälte gegeneinander gelehnt am Beiwachtfeuer des Nachts zu kurzer Rast, fochten unverdrossen auf staubigen Wegen, bluteten und erduldeten Krankheit und Tod für das Land, das sie mit der Inbrunst ihrer jugendlichen Seele liebten! —

Ihr überglühender, vaterländischer Geist ist zum Jungbrunnen geworden, aus dem sich alle die stärken können, denen in diesem furchtbaren Massensterben das Leben noch erhalten bleibt, insonderheit die heranwachsende, künftige akademische Jugend, für die das kommende studentische Leben sowieso eine tiefgreifende, von ganz neuen Gesichtspunkten geleitete Neugestaltung erfahren wird; die eiserne Zeit erfordert eherne Kraftgestalten draußen an der Front, aber auch nervenstarke, opferbereite Frauen in der Heimat. Ohne Opfer daheim und draußen ist ein Sieg unmöglich; gilt doch das Sterben und Opfern einer Sache, die größer ist als das Menschenglück des einzelnen.

Darum mutig aufrecht stehen, wenn auch der Weg in halber Dunkelheit schier unergründlich vor uns liegt, nicht unnötig grübeln, — wer möchte auch die furchtbaren Ungewißheiten des Schicksals aus dem Schweigen rütteln? —

Laßt uns den Sinn des Sterbens dieser Feuerjünglinge als unser heiligstes Erbe in unser Leben aufnehmen, und wir werden Kraft gewinnen zum Durchhalten und *per aspera ad astra*, durch Kampf zum Sieg gelangen!

stud. med. Gerhard Lobmayer.

Der Universitätsplatz in Breslau, eine städtebauliche Frage.

Von Professor Dr. Konrad Buchwald.

Von allen Künstlerwerkstätten sind jetzt im Kriege insbesondere die der Architekten wie verödet. Wo sonst viele fleißige Hände, dem Geiste des leitenden Baukünstlers untertan, tätig waren, dessen schöpferische Gedanken verkörpern zu helfen, ist es einsam und still, denn es wird nicht gebaut. Und doch ist in der Stille eines derartigen Architektenateliers, eines heimischen, wohlbekannten und sehr geschätzten, dem des Baurats Karl Grosser, in letzter Zeit ein Plan gereift, der das allgemeinste Interesse der Breslauer Bürgerschaft beansprucht und verdient: ein Vorschlag zur Umgestaltung unseres Universitätsplatzes. Dieser Plan ist so wichtig, daß das Interesse daran sich nicht mit dem Lesen dieser Zeilen erschöpfen darf. Immer und immer wieder sollte darauf hingewiesen, die Frage erörtert und zu einer, wenn auch nur vorbereitenden Entscheidung gedrängt werden.

Wie es keine Belanglosigkeit, sondern eine Aufgabe von allergrößter Wichtigkeit war, der Grosser freiwillig die Zeit der Muße gewidmet hat, so ist ihre Lösung auch nicht als „Notstandsarbeit" aufgefaßt, sondern in Ruhe mit tiefeindringendem Verständnis, mit großer Liebe, mit meisterlichem Können behandelt worden.

Doch die Dinge kurz vor dem Kriege liegen für uns jetzt so weit zurück, daß eine Auffrischung der Erinnerung nötig ist. Zur Hundertjahrfeier unserer Universität schenkte 1911 die Stadt Breslau dieser ein Grundstück für ein Studentenheim. Es umfaßt die kleinere, an die Stockgasse grenzende, westliche Hälfte der Häuser, die dem Kollegiengebäude gegenüber liegen. Alle diese Häuser, und die daran angrenzenden, sind teils alte Spelunken, teils bauliche Scheußlichkeiten aus neuerer Zeit, die einen Gesamtüberblick über die prächtige Hauptfassade des prunkvollen Barockbaues unmöglich machen.

Stadtbaurat Berg, der bei dem Geschenk des Geländes seitens der Stadt auch sofort an die Errichtung des Hauses dachte, führte im Entwurf an der genannten Stelle ein dreistöckiges Haus ohne Hof und mit einem freien Platz davor auf, also ein sehr hohes, wenig tiefes, langgestrecktes Gebäude. Als er diese unverbindliche Skizze damals in der Zeitschrift „Schlesien" veröffentlichte, betonte er aber zugleich auch und mit vollem Recht, daß es sich nicht allein um das Studentenheim handele, sondern, daß mit dessen Errichtung die viel wichtigere Frage angeschnitten würde, der Universität, dem bedeutendsten alten Profanbau Breslaus neben dem Rathaus, eine ihrer würdige architektonische Umgebung zu verschaffen. Deshalb faßte er auch schon den neben dem städtischen Grundstück gelegenen, in Privathänden verbliebenen östlichen Baublock gegenüber der Universität ins Auge, dessen Erwerbung durch eine öffentliche Sammlung oder eine geplante Lotterie damals zwar angestrebt, aber nicht erreicht wurde. Falls ihn nicht der Staat zur Erweiterung der Universität ankaufen sollte, schlug Berg an dieser Stelle ein Geschäftshaus vor, dessen Architektur in Einklang mit der Universität zu bringen sei.

Bei diesem Vorschlage Bergs erfaßte Grosser die große Verantwortung derer, die mit der Errichtung des Studentenheims die Frage der Umgestaltung des Universitätsplatzes ins Rollen brachten, und fühlte sich mit Recht berufen, in dieser so bedeutungsvollen Frage beratend einzuspringen. Er veröffentlichte im Universitäts-Jubiläumshefte der Zeitschrift „Schlesien" 1911 einen Gegenvorschlag. Das Studentenheim erschien ihm an dem dafür ausersehenen Platze unmöglich, weil es nach Bergs Entwurf ungünstig zur Universität gestellt, mit seiner Höhe den alten Bau teilweise verdecken würde, und glaubte mit einem inneren Umbau des Universitätskonviktes in der Schmiedebrücke, des Steffenshauses, einen besseren Platz für die mensa academica gefunden zu haben. An der Stelle des geschenkten Grundstückes plante er einen schmalen, niedrigen Bau für Fecht-, Turn- und Lesesäle, an der östlichen Seite aber, also nach der Schmiedebrücke zu, ein mehrere Stockwerke hohes Haus für Lehrzwecke der Universität. Einer Anregung unseres Kaisers folgend, der das Grossersche Projekt bei seiner Anwesenheit in Breslau 1911 vorgelegt erhielt, wurde ein plastisches Modell mit mannigfachen Verbesserungen angefertigt. Es fand die Anerkennung des Kaisers, der es 1912 in Trachenberg sah, wurde ausgestellt und 1913 in einem Tafelwerk veröffentlicht, dem Geheimrat Hillebrandt ein Geleitwort schrieb. Aus finanziellen Gründen spricht sich dieser ziemlich hoffnungslos über die Aussichten auf Verwirklichung des Grosserschen Gedankens aus, aber ein ausschlaggebender Satz von ihm gilt heute noch: „Die Bedeutung des Grosserschen Entwurfs besteht in der Lehre für die gegenwärtige und kommende Generation, auf dem Universitätsplatze nicht anders als in Ansehung des Ganzen, sub specie totius, zu bauen, keinem Plan für ein Studentenheim die Zustimmung zu geben, der sich nicht als Teil eines großen einheitlich gedachten Gesamtplanes erweist, der nicht auf die Gesamtwirkung und das Verhältnis zu dem Monumentalbau der Universität schuldige und ehrerbietige Rücksicht nimmt." Daran muß unbedingt festgehalten werden, und ferner darf — das ist ebenso wichtig — nicht durch eine etwaige Verlegung des Studentenheims außerhalb des Universitätsplatzes diese große Frage in allmählicher Verebbung versanden.

In diese Sachlage vor dem Kriege, in diesen Stand der Dinge auf dem toten Gleise bringt nun der neue Vorschlag Grossers Leben und Bewegung. In einem bei W. G. Korn erschienenen Werke: Studentenheim und Universitätsplatz in Breslau, Neue Folge von Studien in zwölf Tafeln mit einem Vorwort von Professor Dr. Karl Masner, ist er niedergelegt. Daß Professor Masner sich für den neuen Plan einsetzt, mit solcher Wärme und mit rückhaltloser Anerkennung, spricht für die Wichtigkeit und für den künstlerischen Wert des Vorschlags.

Die Idee der Verlegung des Studentenheims in das Konvikt hat Grosser aufgegeben, er ist an die Stelle des von der Stadt geschenkten Grundstücks zurückgekehrt. Vergleicht man aber auch nur die drei Grundrisse, den Bergschen, den früheren und den jetzigen Grosserschen für die Umgestaltung der gesamten Örtlichkeit, so erkennt man schon an der Klarheit und Selbstverständlichkeit, mit der die neue Lösung anspricht, daß es nicht eine, sondern die letzte, ausgereifteste Lösung ist. Wie man oft auf Naheliegendes nicht so leicht verfällt, hat Grosser erst jetzt klar erkannt, daß bei einer Freilegung der gesamten, vom Kaisertor bis zur Stockgasse reichenden Universitätsfront, wie sie gedacht war, es unangenehm aufgefallen wäre, daß deren westlicher Teil vom Mittelbau an um etwa vier Meter gegen die östliche Baufluchtlinie abweicht, also sehr stark zurückliegt. Es war bisher in der engen Häuserschlucht nicht zu aufdringlich empfunden worden. Grosser stellt nun mit einer zur abbiegenden Universitätsfront parallel gehenden Fassade des Studentenheims eine Straße von der Stockgasse bis zum Hauptportal der Universität wieder her, und zwar in solcher Schmalheit, daß die dadurch für das Studentenheim gewonnene Bebauungsfläche dessen sonst notwendige Höhenausdehnung bedeutend vermindert und das Studentenheim mit seinen jetzt völlig ausreichenden zwei Geschossen der Wirkung der Universität in keiner Weise abträglich ist. Durch seine nun weit vorgeschobene nach Osten gerichtete Front schafft es weiter einen wirksamen Abschluß des als Rechteck gestalteten eigentlichen Universitätsplatzes mit einem dem alten Gebäude gegenüber parallel gestellten Erweiterungsbau der Universität an der Schmiedebrücke. Dieser ist vorläufig nur schemaflsch behandelt, bietet aber nahezu ebensoviel nutzbare Fläche für Hörsäle und Seminare, wie die alte Universität. Und das trotz einer wesentlichen Abschrägung und Zurückdrängung des Baues gegenüber dem jetzigen Eckhause, die wieder eine Milderung der harten Krümmung des Schienenweges der elektrischen Bahn in der Schmiedebrücke ermöglichen. Zwischen Studentenheim und Erweiterungsbau führt von der Ursulinerstraße aus ein Zugang direkt auf das Portal der Universität.

Besser als Worte werden die von Grosser gezeichneten, anschaulichen und überzeugenden Schaubilder, die nun im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums ausgestellt werden, für das Projekt werben. Sie führen von der günstigen Grundrißlösung — günstig im Sinne einer wirkungsvollen Hervorhebung des alten Barockbaues — zur Betrachtung der Architektur der neuen Bauten. Wenn Masner für sie die Forderung erhebt, daß sie nichts Fremdartiges bringen, sondern zurückhaltend als feine Begleitung zur alten Architektur mitklingen soll, so ist diese Forderung vollkommen erfüllt. Nirgends ist mit der Universität gewetteifert, viele im früheren Entwurf enthaltene, an sich malerisch reizvolle Motive sind aufgegeben zugunsten eines großen, einfachen, rhythmischen Eindrucks des Ganzen. „Halb mit Erstaunen", schreibt Masner, „halb mit befriedigtem Erwarten erkennt man in dem neuen Entwurfe Grossers den alten Platz in seinen Grundzügen wieder. Aber alle Einschränkungen, Armseligkeiten, Hindernisse sind ausgemerzt. Aus dem Torso, den die Barockzeit mit Entsagung hinterlassen hat, ist nun nach mehr als zwei Jahrhunderten das fertige Werk geworden." Die Universität ist nicht nur freigelegt, der Einblick in den monumentalen Ehrenhof davor, der sich dem von der Schmiedebrücke Kommenden unerwartet öffnet, müßte von großartiger Wirkung sein.

Für die Verwirklichung des Projekts aber gilt: Wo ein Wille, ist auch ein Weg. Hat man sich erst von der Notwendigkeit der Umgestaltung des Universitätsplatzes überzeugt, wird es auch gelingen, die dazu nötigen Mittel zu beschaffen. Es handelt sich um eine städtebauliche Tat von größter Bedeutung.

Hochschulnachrichten.

Breslau.
Von der Universität.

Personalnachrichten.

Auf die neugegründete ao. Professur für slavisches Recht ist Professor Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven berufen worden.

In das Ordinariat für Mathematik ist Prof. Dr. Weyl vom Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich berufen worden. Prof. Weyl wird zum Beginn des S.-S. 1919 nach Breslau übersiedeln.

Prof. Lic. Hans Freiherr von Soden, Privatdozent an der Berliner Universität, hat den Ruf zum ao. Professor der Kirchengeschichte in die evang.-theol. Fakultät als Nachfolger von Prof. Walter angenommen. Prof. von Soden hat sich fachliterarisch besonders auf dem Gebiete der altchristlichen Kirche, Literatur und Kunst sowie dem der biblischen Textkritik betätigt.

Prof. Dr. Georg Wetzel, Privatdozent und II. Prosektor am anatomischen Institut der Universität ist zum ao. Professor und Abteilungsvorsteher am anatomischen Institut der Universität Halle als Nachfolger des verst. Professors Dr. W. Gebhardt berufen.

Prof. Dr. Waetzmann ist zum ao. Professor ernannt worden.

Der ord. Honorarprofessor Dr. Emil Rohde beging am 30. April seinen 60. Geburtstag. Sein Hauptforschungsgebiet ist die vergleichende Gewebelehre.

Privatdozent Dr. Hauser hat das Prädikat Professor erhalten.

Dr. Terhalle hat sich in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät habilitiert.

Das Osteuropa-Institut und seine Kulturmission.

W. T. Im Zusammenhang mit der durch den Feldzug im Osten neu geschaffenen Kulturlage und den gesamten Bestrebungen der Überleitung unserer Volkswirtschaft von dem Kriegs- auf den Friedenszustand ist als Neuschöpfung deutschen Geistes das besonders für den Osten und seine Entwicklungsmöglichkeiten bedeutsame Ost-Europa-Institut zu nennen. Schon in unserm Märzheft wiesen wir auf die im Zusammenhang mit dem osteuropäischen Problem geschaffenen Vortragszyklen an unserer Hochschule hin; es genügt daher, heute nochmals darauf hinzuweisen und ergänzend hinzuzufügen, daß demnächst ein Werbeausschuß an die Öffentlichkeit herantreten wird, um die weitesten Kreise zur Mitarbeit und zu finanzieller Beteiligung aufzufordern. Die wissenschaftlichen Kräfte und Kenner des neuen Kulturkreises werden an unseren beiden Hochschulen die neuen Aufgaben

geistig fördern: der Anfang der Kurse ist mit dem Sommersemester festgesetzt. Von Dozenten unserer Universität lesen u. a. Prof. Schrader über die slavische Kultur, Professor Dietrich über die geographischen Verhältnisse, Geheimrat Professor Siebs über das Deutschtum in Osteuropa und Dr. Hilka über die rumänische Kultur. Es steht zu hoffen, daß neben der bereits in Königsberg begonnenen Tätigkeit für ostdeutsche Wirtschaftsfragen auch die nunmehr an unserer Hochschule einsetzende Strömung neue Werte in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht fördern wird. Die Früchte dieser Saat ideeller Güter mögen durch stete Erweiterung des Gesichtskreises unseres deutschen Geisteslebens einer durch den Krieg neu erweckten Generation zugute kommen. —

Von der Technischen Hochschule.

— e. Durch Stiftungsurkunden vom 16. November 1917 bzw. 11. Februar 1918 haben die verw. Frau Stadtrat Käte Mugdan hierselbst nebst ihren Kindern zur Erinnerung an ihren Sohn und Bruder, den Kandidaten des Bauingenieurwesens Albrecht Mugdan, der als Leutnant der Reserve am 21. Juni 1916 bei Fort Vaux für sein Vaterland fiel, sowie die verw. Frau Stadtrat Margarete Friedenthal in Breslau zur Erinnerung an ihren krank aus dem Felde heimgekehrten und am 3. März 1917 gestorbenen Sohn, den Dr.-Ing. Carl Friedenthal, der Technischen Hochschule Stiftungskapitalien überwiesen. Die Stiftungen führen den Namen „Albrecht Mugdan-Stiftung" bzw. „Carl Friedenthal-Stiftung". Die zurzeit an der Technischen Hochschule bestehenden Abteilungen stellen alljährlich ein bis zwei Preisaufgaben und sobald eine Bauingenieurabteilung eingerichtet ist, in erster Reihe diese. Die Abteilungen, welche die Aufgaben gestellt haben, entscheiden über die Zuerkennung der Preise. Die Preisaufgaben und die Preisverteilungen werden alljährlich am Geburtstage des Kaisers bekannt gegeben. An der Lösung der Preisaufgaben dürfen sich alle reichsinländischen Studierenden beiderlei Geschlechts beteiligen, welche zur Zeit der Stellung der Preisaufgaben und der Ablieferung der Preisarbeit bei der Technischen Hochschule in Breslau immatrikuliert sind. Über die bei Stellung der Preisaufgaben zu treffenden Bestimmungen sowie über etwaige Streitigkeiten, die aus Anlaß der Preisverteilung entstehen, entscheiden Rektor und Senat endgültig.

Ernst Große - Leege †. Am 7. Mai starb nach kurzem Krankenlager der mit der Abhaltung von Vorträgen auf dem Gebiete der Telegraphie und Telephonie beauftragte Dozent, Telegraphendirektor Ernst Große - Leege. Er gehörte der Techn. Hochschule seit 1911 an.

Verschiedenes.

Der Verband **„Alter Saxo - Lusaten"** zählte bei Kriegsausbruch 23 Aktive. Einer, der Erstchargierte, verstarb nach wenigen Monaten in der Heimat, die restlichen 22 traten sämtlich als Kriegsfreiwillige ins Heer ein. Zwei wurden im Laufe der Jahre als d. u. entlassen und sind nun als Apotheker im Sanitätsdienst tätig. Von den übrigen 20 Verbandsbrüdern sind 14 Offiziere geworden, einer Vizefeldwebel, drei Unteroffiziere; zwei erwarben sich das Eiserne Kreuz 1. Kl., 15 das Eiserne Kreuz 2. Kl., und zwei als Fliegeroffiziere das Flieger-Beobachtungsabzeichen. Von diesen aber sind nun wieder neun gefallen (sechs als Offiziere), das sind 45 Prozent der gesamten Aktivitas. Die noch Lebenden sind sämtlich an der Front.

Geschichte u. Entwickelung der studentischen Verbände

Preis Mk. 1,75. von **P. Seiffert.** Preis Mk. 1,75.

Als Nachschlagebuch für jede Korporation und jeden einzelnen Studenten unentbehrlich. :: Eine Ergänzung zu jeder geschichtlichen Monographie des Deutschen Studententums.

Zu beziehen vom

Bresl. Akad. Verlage W. Finsterbusch, Breslau II, Teichstr. 31

Eine Studentenbücherei wird die rheinische Provinzialverwaltung gemeinsam mit der Stadt Bonn zum 100jährigen Bestehen der Universität in Bonn stiften. Sie soll die Universitätsbücherei namentlich im Hinblick auf die zeitgenössische schöne Literatur, Zeitschriften und Tagespresse ergänzen. Die Kosten der Einrichtung und ersten Bücherbeschaffung in Höhe von 300 000 M. tragen Provinz und Stadt je zur Hälfte, für die laufenden Kosten stellt die Provinzialverwaltung jährlich 12 000 M. bereit.

Die Eröffnung einer litauischen Universität in Wilna mit einer kath.-theol., einer philosophischen und einer juristischen Fakultät ist nach der polnischen Staatszeitung „Monitor Polski" von litauischer Seite bei den deutschen Behörden beantragt worden.

Professor Theodor Schiemann, der bekannte Historiker der Berliner Universität, ist nach der Voss. Ztg. zum Kurator der neuen deutschen Universität Dorpat ernannt worden.

Niederländisch als Zusatzfach für die Oberlehrerprüfung. Für die Prüfung zum Lehramt an den höheren Schulen ist durch Verfügung des Unterrichtsministers die niederländische Sprache als Zusatzfach eingeführt worden. Verlangt wird Kenntnis der niederländischen Sprache, Bekanntschaft mit der Geschichte und der allgemeinen Entwicklung der Kultur des niederländischen Stammes in Holland und Belgien, sowie mit den staatlichen Einrichtungen und der Länderkunde Hollands und Belgiens.

In memoriam Walter Flex †.

Seine schönste Ballade
ist sein Tod.
17, Jahre herbelter Not,
warum noch dieses gerade?

Voran den stürmenden Mannen
seiner Kompagnie
traf's ihn . . . Aufschrie
sein Blut, nicht mehr zu bannen!

Offizier von Kern und Schrot.
Dichter von Gnade!
Seine schönste Ballade
ist sein Tod!

Alfred Hein

Zur Hundertjahrfeier des Wartburgfestes deutscher Burschen.

Unter dieser Überschrift hat Alfred Otto Terzi, Ritter von Langfried (dessen gehaltvollen Aufsatz „100 Jahre Wartburgfest" im Oktoberheft von „Deutschlands Erneuerung" wir in dem Januarheft angeführt haben) in Heft 11/12 der immer höher strebenden Zeitschrift „Deutscher Volkswart" (Herausgeber Gerhard Krügel, Verleger Theodor Weicher in Leipzig) Ausführungen veröffentlicht, die als Ergänzung seiner genannten Abhandlung wie auch unserem Sonderheft „Wartburgstimmen" anzusehen sind. Dargestellt wird die burschenschaftliche Bewegung als Fortsetzung der akademischen Reformbestrebungen, die im Gefolge des französischen Umsturzes von 1789 auftraten als leidenschaftliche Äußerung des deutschen Volksgefühls zur Zeit der Befreiungskriege und als Frucht der damals entstehenden patriotischen Presse (Goerres, Oken, Arndt, Luden, Wieland u. a.). Das Wartburgfest „war die erste öffentliche völkische Kundgebung im Deutschen Reiche, und seine Teilnehmer wünschten nichts anderes, als was wir heute durch Bismarcks, Menschenhaß und Menschenurteil überragendes, Werk besitzen: Das Deutsche Reich! Ist aber in ihm alles in jenem nationalen und wahrhaft sozialen Geiste geordnet, wie es zweifellos schon die Urburschenschaft wollte? Nein! Noch stehen Millionen Auslandsdeutsche ohne den moralischen Rückhalt an der Allmutter Germania in der Fremde, gehen national unter oder werden gar unsere Feinde, noch haben wir kein innerliches Verhältnis zu den blutsverwandten Nordgermanen, besonders Schweden, genommen, noch fehlt uns jene edle, reine Sittlichkeit im öffentlichen, persönlichen, wirtschaftlichen Leben, die nicht nur das Gott zugewandte Herz, sondern auch die tiefe Erkenntnis völkischen Innenlebens heischt. Und solange diese nicht herrscht, wird jede noch so

gute Sozialgesetzgebung uns nicht weiter bringen, denn diese beginnt erst mit der Staatsentschuldung, die uns wahren Vaterlandsfreunden gewiß auch am Herzen liegt. So unendlich ist das deutsche Programm, daß wir seine Reichweite erst nur fühlen, nicht bestimmen können, aber die Studentenschaft wird, wenn sie ins bürgerliche Leben getreten sein wird, die veralteten politischen Anschauungen mit neuem, mit germanischem Geiste erfüllen müssen, um das deutsche Vaterland weit hinauszuheben über mitstrebende Völker.... Dazu bedarf sie des Wartburggeistes, des Erneuerungswillens, den als edelstes Beispiel Luther betätigt hat. Das Gute im akademischen Leben soll erhalten bleiben, vor allem die Verbindungen als Schulen eiserner Manneszucht, der bewußten Unterordnung unter die höhere Allgemeinheit und selbstgewählte Behörde, als Stätten ritterlichen Mannesmutes; aber die Mißstände wie die Unverträglichkeit der Verbindungen untereinander, hohles Luxusgepränge, zu leichte Aufnahme und allzu rasche, meist entehrende Abgabe, politische Teilnahmslosigkeit müssen verschwinden! Die deutsch-akademische Jugend soll nicht dem Vorwurf des „Festtagspatriotismus" verfallen, sie soll sich national bilden und vor allem trachten, die deutschen Brüder im Auslande enger an sich zu ketten, sie besuchen, sie unterstützen, damit in den Tagen kriegsschwüler Not das Reich seine Verteidiger habe. Das sagt uns das Wartburgfest nach 100 Jahren! Die damaligen Teilnehmer haben zu ihrem Teil ihre Pflicht erfüllt; erfüllen wir diese nicht nur auf dem Felde der Ehre, sondern auch nach den bangen Kriegstagen im öffentlichen Leben, damit ein späteres Geschlecht nicht von uns sage: „Sie waren nicht einmal die Epigonen derer von 1817!"

Über das Gemeinsame in den Grundgedanken der alten Burschenschaft und des Wingolf spricht Geheimer Studienrat Dr. J. Tröger (Breslau) im Leitaufsatz der „Wingolfsblätter" vom 20. Februar d. J. Zweifellos stimmen in der religiösen Einkehr, der Forderung der Sittlichkeit und der Bekämpfung der Auswüchse des Zweikampfes die beiden studentischen Strömungen überein; der Wingolf ist freilich in alledem zu festeren und klareren Anschauungen fortgeschritten, so daß er bei der kommenden Neugestaltung des akademischen Lebens wohl noch zu mancher fruchtbaren Anregung berufen sein wird. Angesichts der übergroßen kriegerischen Verluste des Wingolf wird übrigens wohl mancher seine Ansicht über ihn mit einer gewissen Beschämung nachgeprüft und geändert haben.

Auch die „Akadem. Rundschau" (Herausgeber Dr. Paul Roth und Dr. Robert Corwegh, Verlag von K. F. Koehler in Leipzig, VI. Jg., H. I) steht im Zeichen der Erinnerung an das Jahr 1817. Sie enthält die folgenden lesenswerten Abhandlungen: Professor Dr. Paul Ssymank: Zur Erinnerung an das studentische Wartburgfest 1817. Wilhelm Bruchmüller: Das erste Wartburgfest am 18. Oktober 1817. Geh. Archivrat Dr. E. Joachim: Zur Jahrhundertfeier des Wartburgfestes. Johannes Blankenburg: Ein Wartburgfest des Wingolfbundes in neuerer Zeit. (1895.) (Von dem übrigen reichhaltigen Inhalt seien noch die nachstehenden Aufsätze herausgehoben: Dr. Karl Bittel: Denkschrift über die Errichtung eines Instituts für Genossenschaftswesen. Hermann Gothe: Zwei Feldvorlesungen für deutsche Akademiker. Dr. Herbert Kühnert: Gegenwartsunterricht. Prof. Dr. Paul Hildebrandt: Die neue Prüfungsordnung für das Lehramt an höheren Schulen. Dr. Emil Kunstmann: Literatur für blinde Akademiker.)

Daß das Gedenken an das Wartburgjahr seinen Niederschlag auch in zahlreichen anderen Abhandlungen gefunden hat, ist ein Zeichen dafür, wie stark dessen Wirkungen noch bis in unsere Gegenwart hineinreichen.

Kd.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen** und **4½ % Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **2. Dezember 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5 % Reichsanleihe und für die 4½ % Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Bildende Kunst.

Neue Ansichtskarten. Der Verlag von Erich Matthes in Leipzig hat soeben die sechs großartigen Holzschnitte von Alfred Rethel „Auch ein Totentanz", daneben die zwei vom Tode als Freund und als Würger, als Postkarten herausgegeben. Die Reihe, die bekanntlich den Tod als Volksverführer darstellt und uns in die Zeit des Aufruhrs von 1848 zurückversetzt, hat in den Februarstreiktagen im Zeichen Haases, Scheide- und Dittmanns eine ungeahnte Bedeutung erlangt. Zu wünschen wäre, daß die wuchtigen Verse des Malerdichters Robert Reinick der Mappe beigefügt würden. — Mit Nachdruck sei auch hingewiesen auf die Kleingraphik, die als „Klingsporkarten" J. F. Lehmanns Verlag in München herausbringt. In immer wechselnden Schriftbildern, die teilweise auf Meister wie Prof. Otto Hupp, Prof. Tiemann, Rud. Koch, G. Matthéi zurückgehen, werden Kernworte von Vorkämpfern des Deutschtums dargeboten, um ihren Weg durchs Auge in Gefühl, Verstand und Willen zu nehmen. Die mir vorliegende 13., 14. und 61. Reihe: „Die deutsche Sprache, zehn vaterländische Worte, Lessing", enthält je zehn Karten zum Preise von 1 Mark. Kd.

Schrifttum.

Deutscher Universitäts-Kalender. 91. Ausg. W.-S. 1917/18. 1. Teil: Die Universitäten im Deutschen Reiche. 2. Teil: Die Universitäten im benachbarten Auslande. Leipzig, Johann Ambrosius Barth. 1917. Preis brosch. 7, geb. 8,25 M. (einschl. Teuer.-Zuschlag).

Kalender der Technischen Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, mit einem Anhange, enthaltend die Verbindungen der Tierärztlichen, Landwirtschaftlichen u. Handelshochschulen, sowie der Berg- u. Forstakademien des Deutschen Reiches. 10. Ausg. Studienjahr 1917/18. Leipzig, Johann Ambrosius Barth. 1917. Preis brosch. 3,50, geb. 4,50 M. (einschl. Teuer.-Zuschlag.) Zu beziehen vom Bresl. akad. Verlag Breslau II.

Walter Flex. Wallensteins Antlitz, Gesichte und Geschichten vom Dreißigjährigen Krieg. 122 S. München 1918. C. H. Beck. Geb. 3 M.

Zu den Besten, die aus diesem Kriege nicht heimkehren, gehört — man darf es sagen — Walter Flex, der Dichter des Buches: „Der Wanderer zwischen beiden Welten", dieses hohen Liedes deutscher Freundschaft, deutschen Heldentums, deutscher Jugendfröhlichkeit vereint mit innerlichstem Todesernst, von dem nicht mit Unrecht gesagt worden ist, daß kein Schüler von Deutschlands hohen Schulen ins Heer oder ins Leben treten sollte, der nicht seine Weihe empfunden hätte. Als Flex im August 1914 als Kriegsfreiwilliger in den Kampf zog, da ließ er, um ein neues, ganz aus dem Krieg herausgebornes Schaffen nicht zu stören, einen Plan zurücktreten, der ihn unmittelbar vor dem Kriege beschäftigt hatte: die Sammlung und Herausgabe einiger Stücke, die er schon in Zeitschriften mitgeteilt hatte. Nachdem nun auch ihn eine tückische Russenkugel ereilt hat — er wurde am 15. Oktober 1917 auf Oesel tödlich verwundet — hat Walther Eggert Windegg diese Gesichte und Geschichten aus dem Dreißigjährigen Krieg herausgegeben. Und wir sind ihm dankbar dafür. Zeigen doch auch diese Geschichten bereits alle Vorzüge Flexschen Schaffens: die Kraft der Darstellung, die Schönheit der Sprache, den tiefen sittlichen Ernst. Mit seltener Anschaulichkeit treten die Gestalten vor unsere Augen, mag es nun der Prädikant Hannibal Fischer sein, mit dem wir die letzten Lebensstunden verleben, da er mit den Seinen dem Tode durch Friedländische Dragoner, deren Hauptmann er erschlagen und die nun, nachdem sie das Dorf in Asche gelegt, sein Kirchlein belagern, nicht entrinnen kann, will er nicht den furchtbaren Tod durch Verdursten sterben; oder der armselige Trommelbube des Todes, den die wilde Soldateska beim Plündern eines Dorfes aufgegriffen und zum Roßbuben gemacht hat. Düster, wie der Hintergrund, auf dem der Dichter seine Gesichte und Geschichten entstehen läßt, sind diese selbst, aber mit wenigen Strichen versteht er es, uns in die Zeit, die Wallensteins Antlitz trägt, mit einer Anschaulichkeit hineinzuversetzen, die nur einem wahren Dichter eigen ist. Studienrat O. St.

Den Heldentod starben für Kaiser und Reich

stud. pharm.
Gottfried Presting
Kriegsfreiwilliger im 6. Feld.-Art.-Regt.
gefallen am 10. November 19 4 in den Argonnen.

stud. phil.
Lothar Kionka
Kriegsfreiwilliger Unteroffizier, Jäger z. Pferde Nr. 11
gefallen am 27. April 1915 in Neuflize b. R.

Walter Schlichting
Leutnant im Inf.-Regt. 58
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

stud. agr.
Kurt Meyer
Leutnant der Reserve im Gren.-Regt. 11
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

stud. phil.
Mil Hilsebein
gestorben am 8. Mai 1915 zu Breslau.

Abiturient
Werner Scholz
Flieger-Leutnant der Kampfstaffel III
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und Flieger-Beobachter-Zeichen
am 25. Mai 1917 im Luftkampf abgeschossen und in die Nordsee gestürzt.

Diplom-Ingenieur
A. H. Henkel
Leutnant der Landwehr und Kompagnie-Führer im Reserve-Inf.-Regt. 38
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
gefallen am 30. Juli 1916 bei Peronne.

Kaufmann
Herbert Twardowski
Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 38
gestorben am 28. Februar 1918 zu Breslau

stud. agr.
Martin Sternberg
Leutnant der Reserve und Kompagnie-Führer
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse
gefallen am 22. März 1918 im Westen.

pharm.
Eberhard Prelle
Flieger-Leutnant
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und Flieger-Beobachter-Zeichen
gefallen im Luftkampf am 8. April 1918.

C. C.
Carl Wagner
Leutnant der Reserve in einem Feld.-Art.-Regt.
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
am 31. März 1918 bei Bus, unweit Montdidier, schwer verwundet u. am 4. April in Nesle gestorben

Sie starben als echt deutsche Helden für Deutschlands Größe und zu ihrer Brüder Ehre.

R. i. p.

In Stolz und Trauer.

I. A.:
des Verbandes „Alter Saxo-Lusaten" zu Breslau
G. Lobmayer (X) X, stud. med.

„Deutsche Bücher über Polen." Das Polentum im Spiegel deutscher Wissenschaft. Von Dr. **Paul Reiche.** Breslau 1917. Priebatsch's Verlagsbuchhandlung. VIII u. 122 S. 8°.

Der Verfasser gibt auf Grund umfangreicher Studien und Vorarbeiten „an Hand des geschichtlichen Fadens" eine als „Fortsetzung zu Arnolds Deutscher Polenliteratur" gedachte knapp umrissene und doch ungemein plastische Darstellung, einen „Versuch, die Polennation auf Grund des deutschen Schrifttums in ihrer Eigenart zu erfassen und einem deutschen Leser, der sich durch eigene Lektüre ein Urteil über sein Nachbarvolk bilden will, ein bescheidener Wegweiser zu sein". Methodisch geht der Verfasser innerhalb des historischen Rahmens daran, den polnischen Gedanken in seinen mannigfachen Strahlenbrechungen — so auf sozialem, wirtschaftlichem und nationalem Gebiete — auf Grund ausführlich besprochener Bücher in seinen Hauptgesichtspunkten, selber zu Worte kommen zu lassen. Von Vergleichen mit den Kulturperioden der Polen umgebenden Staaten ausgehend und das gesamte Büchermaterial nach historischen und geographischen Gesichtspunkten sichtend, gibt das Werk die für jedes Buch typische Charakterisierung in wenigen Stücken, teilweise mit erläuternden Zusätzen, unter denen die Dinge jeweilig eine eigene neue Beleuchtung erhalten. So werden: das kirchliche Leben — das Deutschtum in Polen — die Ostmarkenfrage — Posen und seine Lokalgeschichte — die Auswirkungen der Reformation — polnische Kirchenforschung — die Entwicklung des deutschen Ostens — die Teilungen Polens — die Polenfrage in Rußland und zahlreiche andere damit verflochtene Kulturprobleme auf Grund des literarischen Niederschlages besprochen und zusammenfassend mit den Zukunftsproblemen des Weltkrieges in Verbindung gebracht. So ist das Werk hochaktuell und wird ein nicht zu unterschätzender Beitrag zu dem großen Ziele sein, dem der Verfasser am Ende seiner Abhandlung Ausdruck gibt, daß „die vielgestaltigen Beziehungen des deutschen Volkes zu den Polen dazu beitragen möchten, den slawischen Geist immer mehr zu durchdringen, so daß deutsches Schrifttum nicht nur deutsch-polnische Beziehungen wie bisher ausdrückt, sondern zu immer reicherem Ausdruck höherer Gesittung und besseren Verständnisses zu den beiden großen Völkerfamilien, den Germanen und den Slawen, wird." — In diesem Sinne wird der obige Beitrag in der durch den Frieden im Osten neu geschaffenen Kulturlage seine anregende und fördernde Wirkung in Erscheinung treten lassen.

Walter Taube.

Gobineaus Amadis I. II. Deutsch von Martin Otto **Johannes**; Leipzig, Verlag von E. Matthes. Preis Band I, 3 M., Band II, 4 M.

Während der Dichter der Renaissance bereits seit Jahrzehnten Weltruf genießt, ist Gobineaus Idealgestalt, in der das Sehnen seines Lebens sich verkörpert, lange Zeit im Dunklen geblieben. Was in dem kühnen Essai seiner Jugend sich als wissenschaftliche Hypothese hervorwagte, was ihn zunächst nur als historischer Typus vorschwebte, das hat im Laufe der reiferen Jahre Fleisch und Blut bekommen und sich zu einer künstlerisch geformten Individualität erhoben. „Das Hohelied vom ewigen Arier" hat Kretzer den Amadis genannt; wir erkennen in der keltisch-germanischen Rittergestalt jenes Ideal, das seit Wagner zu den Kulturgrößen unseres Volkes gehört, jene spezifische Vereinigung von Heldengröße und Weichheit, von Tatendrang und tragischer Weltflucht, und fühlen uns unter demselben Banne eines überragenden, höheren Wesens wie in Wagners Siegfried. Der historische Rassegedanke hat in ethisch-poetischer Umbiegung die Gestalt eines Übermenschen geschaffen, der aus demselben Geiste geboren zu sein scheint, wie Wagners lichter Held; wir fühlen im Amadis etwas wie eine epische Paraphrase des Wagnerschen Dramas.

Eine solche Gestalt ist ein Lebensideal; welche Rolle der Amadis in den reiferen Jahrzehnten gespielt hat, bezeugen Gobineaus Worte an Frau Wagner (Schemann II, Seite 595): „..ma grande affaire... l'essentiel de ma substance à moi-même..." In jenem Sproß der Artussagen, den nordfranzösischen und später spanischen

In den letzten schweren Kämpfen fand den Heldentod für sein Vaterland mein über alles geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, treuer Bruder und Schwager, der

Studien-Assessor

Reinhold Schlamp,

Teutoniae-Czernowitz,
Unteroffizier und Offiziersaspirant in ein. Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Ohne eine amtliche Bestätigung erhalten zu haben, müssen wir nun auch als gewiß annehmen, daß unser heißgeliebter, einziger und hoffnungsvoller Sohn, mein treuer Bruder, Enkelsohn und Neffe, der

Kandidat der Chemie

Alexander Weinert,

Moenaniae-Würzburg,
Kriegsfreiwilliger in einem bayer. Inf.-Regt.,

bereits im November 1914 in Flandern den Heldentod für sein Vaterland, für welches er begeistert zu den Fahnen eilte, gefunden hat.

Beuthen O.-S., Gymnasialstraße 12 a,
Friedrichsort, Kreis Rawitsch, **Breslau,**
im April 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Leide:
Frieda Schlamp, geb. Weinert,
Ernst Weinert
und Frau **Ida,** geb. Finsterbusch.

Erich Matthes, Verlag, Leipzig

In meinem Verlage erschien:

Kurt Gerlach:

: : Das Leid in Deutschland : :
Ein Studenten-Roman
Preis gebunden 4,— M., geheftet 2,80 M.

Martin Otto Johannes:

: : : Die Ukrainerin : : :
Ein Roman aus dem Herzen Deutschlands
Preis gebunden 4,50 M., geheftet 3,— M.

Eberhard König:

Wenn der alte Fritz gewußt hätte
Eine Rübezahl-Mär
Preis gebunden 3,50 M., geheftet 2,50 M.

Verlangen Sie in Ihrer Buchhandlung den „Bücherhamster" (jedes Heft 10 Pfennige).

Gute Unterhaltungs-Bücher!

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift ist eine Beilage des Piasten-Verlags, Brieg, über das Werk der Willenskultur:

Vom Herdenmenschen zum Herrenmenschen!

Ein Evangelium der Lebenskunst

beigefügt, die wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

Amadisdichtungen, fand Gobineau die Form, die seine Lieblingsidee aufnahm. Der Siegeszug der goldenen, blauäugigen Rasse und ihr Kampf gegen die finsteren Gewalten ist im ersten Buche, den Königskindern, symbolisiert. Ein Zauberreich mittelalterlicher Romantik öffnet sich vor unseren Augen, ein währendes Ringen mit dämonischen Wesen führt das edle Blut zum Siege und richtet die Ideale germanisch-ritterlicher Ethik auf. In eine feindliche Welt führt uns „Schicksalswende", das zweite Buch. Ein zweites Rom der Verfallzeit führt uns der Dichter in dem Kaiserreich Nicäa vor Augen, ein Gegenstück zu der adligen Welt des 1. Buches. In diesem Kampf der Gemeinheit gegen das Große müssen Amadis und die Seinen den ungleichen Waffen der List und Verführung weichen. Wie ein Selbstbekenntnis Gobineaus unter uns Amadis' Flucht auf den Parnaß an. In seinem entarteten Vaterlande hat der Prophet des germanischen Ideals nichts gegolten — so bereitet er seinem Helden eine letzte uneinnehmbare Zufluchtsstätte, an der Ahrimans, des bösen Prinzips, Angriffe scheitern. So hat er, im Frieden mit der Welt der Griechen, seinen höheren Menschen aus der Finsternis emporgehoben.

Ob Gobineaus Schwanengesang, in dem der Rassegedanke in ein harmonisches Kunstwerk verwoben ist, eine Zukunft beschieden sein wird? Wir dürfen es hoffen; ist sein Ideal doch auch das des neuen Deutschlands. Möge Johannes' Übersetzung, die den Namen einer Nachdichtung verdient, in allen deutschen Landen zu Worte kommen! Dr. A. K.

Zeitschriften.

Das deutsche Drama. Zeitschrift für Freunde dramatischer Kunst. Herausgegeben von Dr. Richard Elsner. Verlag Ch. Gerhardt, Berlin-Tempelhof. Jahresbezug 8 M. I. Jahrgang. 1918. Heft 1 und 2. Seite 1 bis 192. 8°.

Seit der Umwandlung von „Bühne und Welt" zum Deutschen Volkstum hat es bei uns keine Zeitschrift gegeben, die sich die Beobachtung und Förderung der dramatischen Dichtung zur ausschließlichen Aufgabe gemacht hätte. Gewiß berücksichtigt wohl jede bessere Monatsschrift auch das dramatische Schaffen, bringt der Neue Weg, das Amtsblatt der Deutschen Bühnengenossenschaft, und Die deutsche Bühne, das des Deutschen Bühnenvereins, Rückblicke auf die Theaterliteratur, aber es ist naturgemäß nur Stückwerk. Siegfried Jacobsohns „Schaubühne", an die man eher denken könnte, ist zu einseitig eingestellt, als daß sie eine besondere Rolle im deutschvölkischen Geistesleben spielen könnte. Desgleichen sind die (auch in diesen Blättern erwähnten) wertvollen Dramaturgischen Berichte, die Dr. E. L. Stahl i. A. des (Hildesheimer) Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur herausgibt, zu eng auf den Dramaturgen und Theaterdirektor zugeschnitten, um sich allgemein durchzusetzen, und die dramaturgischen Blätter, wie sie bei vielen Bühnen herausgegeben werden, sind meist pro domo geschrieben. So hat „Das deutsche Drama" seine Lebensberechtigung. Die Aufgabe, die sein Herausgeber sich gestellt hat, ist schwer und verantwortungsreich, aber auch dankbar. Gelingt es ihm durch Ausdauer, rücksichtslose Unparteilichkeit und Scharfblick die dramatischen Begabungen zu entdecken und zu fördern, dann wird er ein Stück deutscher Kulturarbeit leisten, wie es zum Nutzen unserer Bühne und letzten Endes der Volksseele dringend notwendig ist, wenn anders wir endlich aus der grauenhaften Versumpfung unserer Theaterverhältnisse heraus wollen. Denn das ist sicher: nur auf dem Wege über die Bühnenschöpfung kann dem Bühnenelend gesteuert werden, nur vor dem zum Höchsten strebenden Genius werden die unsauberen Geister zum Tempel hinausfliehen! Ohne die unbestechlichen, für das gleiche Ziel begeisterten, von jeder Sippenrücksicht freien Mit-

Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung,
Berlin SW. 68, Schützenstraße 29/30.

Quadflieg, Dr. Fr., Russische Expansionspolitik 1714 bis 1914. 1914. M. 4,—.

Winkler, Prof. Dr. Heinrich, Uralaltaische Völker und Sprachen. 1894. M. 8,—.

— **Das Uralaltaische u. seine Gruppen.** 1885. M. 3,—.

— **Der Uralaltaische Sprachstamm. Das Finnische u. das Japanische.** 1909. M. 6,—.

— **Skizzen aus dem Völkerleben.** 1905 M. 3,—.
I: Aus Osteuropa. II: Aus dem Magyarenlande.

— **Japaner und Altaier.** 1894 M. 1,—.

Frohe Stunden
können Sie sich jede Woche bereiten durch regelmäßiges Lesen der
Münchner „Jugend"

Farbenprächtige Wiedergaben der Werke zeitgenössischer Künstler, vortreffliche literarische Beiträge und in der aktuellen Beilage eine Beleuchtung der politischen Vorgänge sind die Hauptvorzüge dieser weltbekannt. Wochenschrift.

Vierteljahrespreis: . . . . . M. 7.50
Bezug durch die Feldpost: . . . M. 7.80
in starker Rolle unmittelbar vom Verlag: . . . . . M. 9.50
Probebände (5 ältere Nummern in Umschlag enthaltend) . . . . M. 1.—
Einzelne Nummer: . . . . . 70 Pfg.

Alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen, sowie :: der Verlag nehmen Bestellungen an. ::

Verlag der „Jugend"
München .·. Lessingstraße 1.

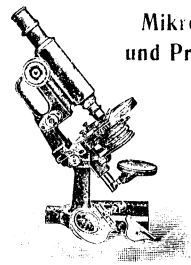
Alle Zweige des technischen Zeichnens berührt eine Erfindung:
„Praktische neue Methode zur Perspektive"
erfunden und veranschaulicht von Hermann Mauthner in Cilli (Stmk.). Anerkannt vom Verein zur Förderung österr. Erfindungen (Wien I, Strobelg.) u. v. a., vom k. k. Ministerium für K. u. U. als Lehrbehelf für den Unterricht in darstell. Geometrie.
Preis 2 Mk.
Zu beziehen vom Breslauer Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau II.

Marsfrüh Müllner „Extra" 1915er Auslese

arbeiter kann freilich der Herausgeber nicht zum Ziele kommen; möge er in dieser Hinsicht von allen guten Geistern unseres Volkes beraten sein! Die beiden ersten Hefte erwecken viele gute Hoffnungen und bringen manchen bedeutsamen Hinweis. Möge auch weiterhin von kundiger Hand die Spreu von dem Weizen gesondert und recht viele wertvolle Körner in die Scheuer gesammelt werden! Kd.

Verbandszeitung der Vereine ehemaliger Realschüler Deutschlands. Zeitschrift zur Förderung des Realschulwesens und der Vereine ehemaliger Realschüler sowie zur wirtschaftlichen Hebung ihrer Mitglieder. Sitz: Leipzig, Elsterstr. 14. Erscheint am letzten jeden Monats. Bezugspreis 4,40 M. jährlich. (Da auch in der Erziehung und wissenschaftlichen Ausbildung viele Wege nach Rom führen, so seien die verschiedenen Aufsätze der Zeitschrift der Beachtung der Pädagogen empfohlen.)

N. Raschkow jr.
Inh. Alfons Raschkow
Herzogl. Sachsen-Meining. Hof-Photograph
(I. Viertel vom Ring) **Ohlauerstr. 4** (I. Viertel vom Ring).

ZEISS-Mikroskope
Mikrophotographische und Projektions-Apparate

Ophtalmologische
Untersuchungs-Instrumente
Zeiss-Feldstecher
Zeiss-Theatergläser
Preisliste gratis und franko.
Fritz Kilpert, Optiker
Breslau I, Ohlauerstrasse 10/11
General-Vertreter der Firma **Carl Zeiss, Jena**
für Mikro-Photo und Projektion.

DIE UHR DER ZUKUNFT ist die
8 TAGE-UHR
f. d. Arm Mk. **50**, f. d. Tasche Mk. **48**
Taschenweckeruhr m. 3 Leuchtzeiger Mk. **48**, mit unzerbrechlichen Gläsern und Leuchtzahlen
Taschenuhren Mk. 9,50, 32, , 37, , 45, , 55, mit Leuchtzahlen Mk. 18,50, 20,50, 23, , 25,
Armbanduhren Mk. 15,-, 17,-, 20,-, 35,-, 65,-, m. Leuchtp. u. Zahlen Mk. 17,-, 20,-, 35,-, 49,-,
Große Auswahl in eleganten **Damen-, Offizier- u. Herrenarmbanduhren** in **Silber, Tula** und **Goldplattierung.**
□ Käufern steht Katalog über Uhren und Taschenlampen zu Diensten. □
Versand gut regul. Uhren gegen Vorauszahlung. Garantie bis 5 Jahre.
W. Wolf, Abt. 5, **Stuttgart 11,** Hackstr. 41.

Examenarbeiten
Vervielfältigungen aller Art
Abschriften — Erledigungen von Korrespondenzen usw.
Ida Werdermann
Gartenstraße 85
vis-à-vis dem Landeshause
Telefon (3386) Nebenstelle.

Examenarbeiten
nach Diktat und Manuskript, sowie alle sonstigen **Schreibmaschinenarbeiten** u. **Vervielfältigungen.**
Elly Gehry
Höfchenplatz 1 Tel. 12564
von 12½—2½ Uhr geschlossen.

Spezial-Geschäft
für
Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck
sowie
überseeische Transporte werden prompt ausgeführt
Gustav Knauer
Kgl. Hofspediteur
Friedrich Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54.

Pietät
Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb
Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.
Beerdigungen
Feuerbestattungen
auch Leichenüberführungen
von **gefallenen Kriegern** im **Felde**
Fernsprecher 1823 u 565. Telegr.-Adr.: Pietät.

Preis: Mk. 20,—.
Das ewige Licht
Die „Magnetlampe"
brennt ohne Batterie, durch Kettenzug, einmalige Ausgabe, jahrelang brauchbar, jeder Ersatz fällt weg.
Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
Alfred R. Kraus, Berlin NO. 155
Lippehner Straße 8. ..... Postscheckkonto: Breslau 15276.

Bad Salzbrunn

Oberbrunnen Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza,

bei auch bei Stoffwechselerkrankungen.

Kronenquelle Gicht, Zuckerkrankheit, Steinbildung, :: :: Nieren- und Blasenleiden. :: ::

Nieren-Sanatorium.

Villa Waldfrieden
Bad Salzbrunn
Einf. vornehm. Fremdenheim in schönster ruh. Lage. Behagliche Zimmer, gute Verpflegung. Gelegenheit zur Fortbildung in engl. Konversation.
verw. Frau Apotheker
Meissner.

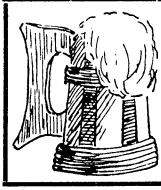
= Bad Reinerz-Cornelia. =
Hierdurch gestatte ich mir, meinen geehrten Gästen mitzuteilen, daß ich am 1. März d. J.
Haus Gerda, Bad Altheide,
käuflich erworben habe.
Haus Gerda 22, der Neuzeit ausgestatt. Zimmer, sonnige Loggien, Warmwasserheiz., groß. Speisesaal, Badegelegenh. Elektr. Licht.—Dicht am Kurplatz u. Stadtwäldchen gelegen. Telephon 58
Um ferneren Zuspruch bittet ergebenst
Fräulein **E. Stöckmann**, frühere Diakonissin.

BAD KUDOWA.
Villa Sanssouci
in der Nähe des Kurparkes
Zimmer mit guter Verpflegung.
Besitzerin
Frau **Berta Dönau.**

Man beachte die hier empfohlenen Heilstätten, Sanatorien und Pensionen!

Dr. med. K. Schulze's
Sanatorium Am Goldberg.
Bad Blankenburg ▫ Thüringer Wald.
Von Professoren und Ärzten gut empfohlen. Sommer- und Winter-Kuren.
Höchstzahl **50** Kurgäste. Prospekt kostenlos. Tel. 44. Leit. Arzt: Dr. med. Schaefer.

Königl. Prinzl. Gast- u. Kurhaus
„Zur guten Laune“ am Wölfelsfall
nebst **„Forelle“** und **„Gartenhaus“**
Höhenluftkurort **Wölfelsgrund** Grafschaft Glatz
Bedeutend verbessert und vergrößert
Sonnenseite. Bestbekannte Verpflegung
Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit fließendem Wasser.
Fernsprecher 18. **Max Richter**, Kgl. Prinzl. Hotl.
:: Den akademischen Kreisen bestens empfohlen ::



Lichtenhainer Ausschank
Dominikanerplatz 5
Altes Studentenlokal
„Pilsner Urquell“
„Münchener Bier“

Colleg- u. Aktentaschen
Hermann Ansorge
Breslau, Schmiedebrücke 26.
Offiziers-Koffer Militär-Ausrüstung
Gegründet 1874. Telephon 9552.

Examenarbeiten, Schreibmaschinen- und Vervielfältigungsarbeiten
werden sauber, gewissenhaft und diskret ausgeführt
Schreibmaschinen-Büro, Gartenstraße Nr. 46, I.
Margarete Weigert Nachflg.
Tel. 7260. E. Henkel. Tel. 7260.

Bestehen des Geschäfts seit 1765
Meyerotto & Co.
Gründung der Firma 1783
Zweiggeschäft Glogau, Markt 48/49.
Handlung der Brüdergemeine
Neusalz a. d. O., Fernsprecher Nr. 5
Verkaufsstelle Dresden-A. Schloßstraße 19, I.
Größte Auswahl in
Zigarren und Zigaretten
Weinkellerei - feine alte Kognaks
Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.
Wir bitten Preislisten zu verlangen

Aufruf!

Zu den Kulturaufgaben der Zukunft wird gehören, einer so im öffentlichen Leben wurzelnden Kunstanstalt wie der Bühne eine unserem Volksempfinden entsprechende, von jeder niedrigen Spekulation freie künstlerische Grundlage zu geben. Diesem Ziele widmet sich die

Deutsche Dramatische Gesellschaft.

Die Angelegenheit der deutschen Bühne ist nicht lediglich Sache der an ihr unmittelbar beteiligten Kreise. Die Förderung der deutschen Bühne ist eine Kulturforderung, an deren Verwirklichung sich alle regen geistigen Kräfte der Nation beteiligen müssen.

Bis jetzt hat das deutsche Volk die Bühne, die man ihm zu einem guten Teil aufgezwungen hat; es wird die Zeit kommen, wo es die Bühne hat, die es verdient.

Die Gesellschaft hält es gerade inmitten der augenblicklichen Verwirrung für geboten, jeden Gleichgesinnten zur Mitarbeit und zur Förderung ihrer ideal gerichteten Bestrebungen einzuladen. Jedem Mitgliede werden die unter Mitarbeit von hervorragenden Fachleuten herausgegebene Zeitschrift

Das Deutsche Drama

die eingehend über das Wesen des Dramas und die Tätigkeit der Bühnen handelt, und alle sonstigen ordentlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft kostenlos zugestellt. Die Mitglieder genießen Ermäßigungen zu allen Veranstaltungen der Gesellschaft.

Jahresbeitrag: 10 Mk.

Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle Dr. K. Elsner, Berlin-Pankow, Kavalierstraße 1, von der auch Werbeschriften kostenlos verlangt werden können.

Studentica. Bilder, Bücher u. dergl. zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unt. A. B. 100 a. d. Akad. Verlag W. Finsterbusch, Breslau II, erbeten.

„Was wir erreicht haben, verdanken wir dem guten Geiste des deutschen Soldaten."

Hindenburg, 14. März 1918.

Soeben gelangte zur Ausgabe das sechste bis zehnte Tausend:

Tim Klein Der deutsche Soldat

Zeugnisse von seinem wahren Wesen

256 S. Text, 8 Bildtaf. Pr. in Pappb. geb. M. 3,30. Teuerungsz. 10%, Porto u. Verp. 30 Pf.

Auszüge aus Urteilen der Presse:

Hier liegt die Quelle, die heute Deutschlands Heer zu seinen großen Taten erstarken ließ, die ihm seine genialen Führer verschaffte, die auch im Innern des Landes den Kampf zum Durchhalten bis ins Kleinste organisieren ließ. Wie dieser deutsche Soldatengeist sich entwickelte, will Tim Klein in seinem Buche zeigen. Er geht den Quellen nach, aus denen das deutsche Volk die Kraft zu seinem heutigen Opfermute geschöpft hat. Klein verstand es, aus der überreichen Fülle des zur Verfügung stehenden Stoffes in weiser Beschränkung das Kennzeichnende aufzunehmen. . . .
Das neue Deutschland.

Das vorliegende Buch wird zu dem Wertvollsten zählen, was seit geraumer Zeit erschienen ist. **Münchener Zeitung.**

Die Zeugnisse vom wahren, vom inneren Wesen des deutschen Soldaten, die der Verfasser darbieten will, sind nicht nur vortrefflich eingeleitet. . . . Deren Verbreitung kann nur auf das wärmste empfohlen werden, denn dies Buch wird sicher dazu beitragen, jenen starken Geist zu pflegen, der sich den Körper baut und der Taten aus Ideen hervorgehen läßt.
Vergangenheit und Gegenwart.

Ein überaus treffliches und wertvolles Buch, das weiteste Verbreitung verdient. **Preuß. Volksfreund.**

Es ist eine glänzende Beweisführung dessen, was deutsch sein heißt und was unsere Kraft und Stärke in diesen Tagen der Prüfung ausmacht.
Badischer Generalanzeiger.

Dieses Buch zeigt die Quelle der Kraft der deutschen Soldaten. Wer die Wunder ergründen will, die unsere Heere unbezwinglich machen, der schürfe hier nach. **Blätter für junge Kaufleute.**

Ein Buch, daß wir zu den Schönsten rechnen, was die Literatur in diesem Kriege hervorgebracht hat. **Rhein.-Westfäl. Zeitung.**

Für viele Fragen, die heute im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stehen, bringt das Buch klassisches Material. **Dresdner Nachrichten.**

Wir empfehlen es allen Deutschen, auch den Neutralen, besonders aber den jungen Soldaten, den Fahnenjunkern und der Jugend überhaupt, die darin hervorragende Vorbilder findet. **Militär-Wochenblatt.**

. . . Kurz, es ist ein Buch, das gerade das innerste Wesen des preußisch-deutschen Soldaten zu lebensvoller Darstellung bringt, etwa wie Gneisenau es schildert: Tapferkeit, Aufopferung, Standhaftigkeit, in unerschütterlicher Königstreue; und das gerade so aus einer reichen Vergangenheit die Brücke schlägt zu der Gegenwart, die den Ruhm des deutschen Soldaten aufs höchste kündet. **Jordan, Wittenberg.**

Franz Hanfstaengl, Buchverlag, München

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstraße 31. Druck von F. W. Jungfer, Breslau. Verantw. f. Dr. phil. K. Roenisch, i. Felde: Dr. phil. Karl Konrad u. K. d. h. L. Walter Taube, Breslau.

Bezugspreis jährlich 4,— M. Für Studierende Sonderbedingungen. Anzeigenpreis für die 40 mm breite Kolonelzeile 30 Pfennige Beilagengebühr: je 1000 Stück 10 M.